

Zur Diskussion der Theorie Feuerbachs

1. Er unterscheidet nicht klar zwischen einer Kritik des Christentums seiner Zeit, einer bestimmten (nicht konsequent biblischen oder einseitigen) christlichen Lehre oder aller Religionen.
2. Philosophisch-logisches Argument: Es ist nicht richtig, dass etwas deshalb nicht existieren kann, weil man es wünscht. Wenn die Götter Wunschwesen sind, folgt daraus für ihre Existenz oder Nichtexistenz gar nichts (> bloße Verdächtigung).
3. Historisches Argument: „Die Religion geht überall der Philosophie voran.“ Aber: Die Religion ist nicht, wie von F. prophezeit, verschwunden
4. Ist der christliche Glaube getroffen („Der ganz andere Gott“ – „Offenbarung“)
5. Gott als der Leidende eine Projektion? Ohnmacht und Erniedrigung als Erfüllung eines Bedürfnisses? (Feuerbach: Leidend = Empfindend)
6. Der leidende Christus als Vorbild? Im Glauben: Erlösungstat. In der Natur bedeutet Leiden auf sich nehmen Irrsinn, dies ist erst möglich mit einer Perspektive für „danach“. Oder als äußerster Protest.
7. Fortschrittsoptimismus: Er kannte z.B. die zwei Weltkriege und Tschernobyl nicht. Wo bleiben bei ihm die dunklen Seiten des Menschen?
8. Die Liebe ist im Verständnis des Glaubens ein Geschenk – der Mensch ist Egoist (Sünder). Indikativ – Imperativ!
9. Der Einzelne zählt wenig (wichtig ist die „Gattung“ Mensch). Motiviert das?
10. Woher kommt der z.B. Gedanke an die Unendlichkeit bzw. der Wunsch danach?
11. Ungebrochene Leiblichkeit mit Mitmenschlichkeit vereinbar?
12. Ist der materialistisch gesehene Mensch eher eine Marionette als der christlich als Partner Gottes verstandene Mensch?
13. Die erkenntnistheoretischen Voraussetzungen (Positivismus).

Diskussion Marx

- Pauschalierendes Urteil über Religion („Gottvertrauen, das arbeitet“ kommt nicht vor)
- Die Pervertierung ist nicht die Norm
- Grundfragen des Menschen beantwortet der Marxismus nicht (Tod, Schuld, Lebenssinn)